

Vorwort

Im Titel der mit diesem Band eröffneten Schriftenreihe *musik.theorien der gegenwart* klingt die Hoffnung, wenn nicht die Forderung an, die (deutschsprachige) Musiktheorie möge sich darin mit verstärkten Energien und angemessenen Methoden der Musik der Gegenwart widmen. Aber die Namensgebung impliziert auch, dass eine musikalische Theoriebildung intendiert ist, die sich am Stand gegenwärtiger Diskurse des Komponierens sowie verwandter oder auch entfernterer wissenschaftlicher und künstlerischer Disziplinen orientiert, es dabei aber auch versteht, das enorme Spektrum musiktheoretischen Denkens der Vergangenheit in schlüssiger Form »gegenwärtig« werden zu lassen.

Schließlich klingt im absichtsvoll gewählten Plural des Reihentitels an, dass im Verständnis der Herausgeber Musiktheorie als monistische Handwerkslehre heute zunehmend von einer großen Breite an »Theorien der Musik« abgelöst wird, die in ihrer Pluralität und ihrem Konfliktpotenzial beschrieben werden können, ohne sich jedoch dabei in einem beliebigen Nebeneinander auflösen zu müssen. Vielmehr soll der traditionelle Anspruch der Musiktheorie, durch systemartige Netzwerke neue Erkenntnisse zu gewinnen und neue Zusammenhänge sichtbar zu machen, auf einer übergreifenden Ebene eingelöst werden, nicht zuletzt indem immer wieder die Musik selbst zum Gegenstand wird.

Diese Forderung freilich – und das zeigt der vorliegende erste Band exemplarisch – ist kaum zu erfüllen, wenn man sich auf die herkömmlich von der Musiktheorie bearbeiteten Gebiete beschränkt. Von den Tendenzen, die Musik der Gegenwart entscheidend mitbestimmen, sind jene durch die Prozesse der Globalisierung ausgelöst sicher von besonderer Komplexität und besonderer Relevanz für zukünftige Entwicklungen. Die Interdisziplinarität der im vorliegenden Band dazu versammelten Beiträge ist ein Versuch, diese Komplexität durch eine Vielseitigkeit der Betrachterperspektiven zugänglicher und einsichtiger zu machen. Die im engeren Sinn musikologischen oder musikanalytischen Beiträge machen sich dabei sehr wohl spezifische Qualitäten der Musiktheorie zu eigen, etwa indem sie eine ausgewogene Beziehung von analytisch-kognitiven, historisch-kritischen und künstlerisch-intuitiven Herangehensweisen an musikalische Zusammenhänge bzw. allgemein die Integration unterschiedlicher Methodiken entwickeln.

Wie auch die weiteren geplanten Bände der Reihe basiert die Publikation auf einer interdisziplinär ausgerichteten Veranstaltung an der Kunstuniversität Graz, in diesem Fall dem Symposium *Musik und Globalisierung* im Oktober 2006. Mit Hans Zender stand dabei ein Künstler im Zentrum, der mit seiner Musik und seinem Denken die Debatte zur musikalischen Interkulturalität nachhaltig bereichert hat. Ersichtlich wird anhand von Zenders Beitrag im Zusammenhang mit den anderen Texten in besonderem Maße wie kompositorische Entwürfe in musikgeschichtliche bzw. -theoretische sowie ästhetische und geistesgeschichtliche Kontexte gestellt und dabei »Mehrbödigkeit« und Vielschichtigkeit aktueller künstlerischer wie theoretischer Fragestellungen reflektiert werden – auch dies ein Grundanliegen der Schriftenreihe. Besonderes Gewicht kommt dabei einer präzisen und umfassenden Wiedergabe und Dokumentation der in Gesprächen, Diskussionen und Workshops verfolgten Argumentationen zu, hier in Gestalt der umfangreichen Podiumsdiskussion, die weit mehr als Anhängsel zu den übrigen Beiträgen ist, vielmehr die

Positionen der Autoren in neuem Licht und oft in präziser Form erscheinen lässt. Die bislang gerade im Bereich der Musiktheorie stark vernachlässigte Aufarbeitung einer »oral history« tritt so neben analytische, historische oder ästhetisch-philosophische Darstellungen. Die folgenden Bände werden diesen Ansatz fortsetzen und u.a. ausführliche Diskussionen mit Helmut Lachenmann, André Richard (zum Spätwerk Luigi Nonos) und Dieter Schnebel dokumentieren.

Mein besonderer Dank gilt all jenen, die am Zustandekommen dieses Bandes und damit der Initiierung dieser neuen Schriftenreihe Anteil hatten, namentlich dem Rektor der Kunstuniversität Graz Otto Kolleritsch, der Institutsleitung des Institut 1: Komposition, Musiktheorie, Musikgeschichte und Dirigieren, meinem Mitherausgeber Clemens Gadenstätter und den Mitgliedern des redaktionellen Beirats, Sigrid Konrad vom PFAU-Verlag und natürlich den Autoren des vorliegenden Bandes. Karin Marsoner, Kollegin am Institut für Wertungsforschung, mit der ich das diesem Band zugrunde liegende Symposium im Oktober 2006 gemeinsam organisierte, ist im Mai 2007 einer schweren Krankheit erlegen. Ihr möchte ich diesen Band widmen.

Graz/Wien, Juli 2007

Christian Utz